

„Missenland“ beigelegt wurde¹⁾. Vermuthlich standen unter demselben mehrere Persevanten, deren einer Hans Landsberg war. Im Jahre 1436 ist Hans Sachsenland Herold des Kurfürsten²⁾; er befand sich 1442 zu Nürnberg und 1444 auf dem Reichstage, zusammen mit Döringerland, dem Herold des Herzogs Wilhelm von Sachsen³⁾.

Trotz der eingetretenen Namensänderungen sind die Traditionen des Amtes der garzunen völlig gewahrt geblieben. In dem Bestallungsbrief des Markgrafen Friedrich von Meissen für den Herold Johannes Missenland vom Jahre 1421 wird ausdrücklich erwähnt, der Markgraf habe den Eralden Johannes so erfahren in ritterlichen Dingen und Handlungen befunden, daß er die Tapferen zu loben, die Bösen aber furchtlos zu strafen wissen werde.

Die Herolde sind auch Aufseher der Wappen, wie aus der erwähnten Bestallung hervorgeht⁴⁾. Sie haben die Reichsacht zu verkünden, Kriegserklärungen und Botschaften zu überbringen. So benutzte der Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt neben anderen Herolden den Hans Landsberg, des Markgrafen von Meissen Persevant, zur Uebersendung seiner groben Schmähbrieft an den Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg⁵⁾.

Die Arbeiten von Herolden, die auf unsere Zeit gekommen sind, verrathen im Durchschnitt nur eine nothdürftige Kenntniß der lateinischen und französischen Sprache. Das Wesentlichste war die spezielle Wappenkunde, und die Wappenkenntniß war damals mit Personenkenntniß identisch⁶⁾.

Die Herolde und Persevanten wurden bei ihrer Bestallung eidlich in Pflicht genommen⁷⁾ und genossen für sich, ihre Diener, Pferde und Habe die Freiheit von Zöllen und Auflagen jeder Art. Der Markgraf Friedrich von Meissen richtete 1421 an die Könige, Fürsten und Herren, deren Gebiet sein Herold passieren würde, das Ersuchen, denselben dieser Privilegien theilhaftig werden zu lassen⁸⁾. —

Vermuthlich haben die Kreuzzüge (11.—13. Jahrhundert) die entferntere Ursache zur Entstehung eigentlicher Wappen gegeben. Das abstrakte Wappen, so wie es uns in den Dichtungen bis um das Jahr 1200 entgegentritt, besteht fast immer aus Thieren, Vögeln oder gemeinen Figuren.

Dieser wappenmäßige Bildschmuck wird an der Rüstung überall da angebracht, wo sich ein Raum dazu darbietet, namentlich

auf der Fahne, die an den Speer gebunden wurde, auf Waffenrock und Schild.

Um den Wappen mehr Abwechslung, Mannigfaltigkeit und Reichthum zu verleihen, die Eintönigkeit des Wappenwesens zu beseitigen, wurden schon früh im 13. Jahrhundert Heroldsfiguren d. h. durch Striche oder Linien entstandene Theilungen aufgenommen. Durch sie kam das Wappenwesen in die Lage, die Zahl der Wappenverschiedenheiten bis in's Unendliche vervielfältigen zu können⁹⁾. Den Kernpunkt der Wappenwissenschaft bildet der Schild, welcher seit etwa 1180, wenn auch nicht als nothwendiger, so doch als eigentlicher, bevorrechteter Träger des wappenmäßigen Bildes mehr und mehr in den Vordergrund tritt¹⁰⁾. Unter Wappen versteht man fortan das Bild auf dem Schilde.

Diese Beobachtungen werden auch durch die Sphragistik bestätigt, denn erst seit den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts ist ein wappenmäßiger Schmuck der Schilde in den Portraitsiegeln nachweisbar, während die gleichzeitigen Dichtungen den Gebrauch der wappenmäßigen Bilder als eine seit unvordenklichen Zeiten bestehende Uebung erscheinen lassen.

Bei der Untersuchung über die Entstehung des Schmuckes, wie er sich auf den Schilden der Siegel zeigt, ist von vornherein festzustellen, ob das Wappenbild vom Kampfschild in das Siegel herübergenommen wurde oder ob es ein späterer, willkürlich gewählter Schildschmuck (Heroldsbild) ist.

Ist es nicht zu bezweifeln, daß ein Haus von dem Range der Markgrafen von Meissen eines eigentlichen Wappens schon in der ältesten Zeit nicht entbehren konnte, so läßt sich sogar direkt erweisen, daß das alte Wappenthier der Wettiner der schwarze Löwe in goldenem Felde war. Albert, Archidiakon von Passau, berichtet im Jahre 1240 an den Papst Gregor IX.: *Filius sancte Elizabeth (Landgraf Hermann II. von Thüringen) rapuit insignia marchionum Misnie nigrum leonem in aureo clypeo. Sub eodem clypeo militavit et posthac vult deferre, unde magna discordia inter filium Elizabeth et suos et Misnios et suos exercitus.* — — *nonis sept.*¹¹⁾.

Zwar ist dieser Auszug Aventins aus den nicht mehr vorhandenen Akten Alberts sehr dunkel, doch ergibt sich mit Bestimmtheit aus ihm, daß der schwarze Löwe in goldenem Felde vor seinem sphragistischen Auftreten (um die Mitte des 13. Jahrhunderts),

Oheims, Herzog Friedrichs, Herzog zu Oesterreich pansenant, und sy beyde und ir icklichen besunder der aid ermant, so sy zu den woppen geschworen haben . . . (Geogr. Minutoli, Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg S. 174).

¹⁾ Vergl. Anm. 4.

²⁾ Kopial 35 fol. 122 Hauptstaatsarchiv Dresden: Lebensbrief Hanses Sachsenland dem herald cum anno censu. Anno domini millesimo ccccxxxvi^m had myn herre Hans Sachsenlande unsern heralde im und synen erbin eynen wingarten zu Kotezschbrode an dem mitteln gebirge, der Krumserer gewest ist, gelegin. Davon sal er gebin uff sente Michlstag zu zinse vir groschin uff unser slos gein Dresden. Datum Missen anno ut supra, sexta feria ante palmarum.

³⁾ Schenkbuch der Stadt Nürnberg 1442: item 2 guldein der von Sachsen ernhalt. — Schenkbuch 1444: Item 1 guldein Hanses Sachsenland, marschalcken. Item 1 guldein Döringerland, hertzog Wilhelms von Sachsen (persevant).

⁴⁾ Urk. 1421 Aug. 7 (Kopial 34 fol. 123. Hauptstaatsarchiv Dresden): Universis et singulis regibus principibus ducibus marchionibus lantgravibus comitibus nobilibus baronibus militibus clientibus civitatum castrorum et districtuum presidibus ancianis potestatibus gubernatoribus iudicibus et rectoribus consiliis ac comitatibus viarumque et passuum custodibus theolonariis tributariis boletariis et quibuslibet officialibus ac cuiusque status gradus preeminencie et condicionis, amicis et benivolis nostris, ad quos presentes pervenerint, Fridericus dei gracia senior Thuringie lantgravius, marchio Misnensis et comes Saxonie palatinus servitiorum promptitudinem et omnis boni votivum incrementum. Considerantes virtutum insignia ac sagacitatis industriam Iohannis dicti Missenland eraldi nostri, quem in agnitione rerum et actuum militarium adeo lanlabiliter expertum reperimus, ut ipse, quos in huius modi actibus audaces, strenuos et pro communi iusticia viriliter stantes agnoverit, dignis laudibus nititur fervenciam commendare, quos autem vilibus pravis et inhonestis operacionibus innodatos seu obfuscatos certitudinaliter experitur, eosdem iuxta demeritorum suorum exigen-

ciam decentibus accusationibus et impropertis non formidat corrigere et oportunitis modis intendere, ut eosdem ad probitatis et virtutum merita convertere valeat et mutare, seque eadem in discrecione et agnitione diversorum armorum et signorum tanta semetipsum diligencia exercet, ut condigne consignet et appropriet, que arma qualiaque clenodia unicuique convenient et competant concedenter. Harum itaque et aliarum virtutum ipsius Iohannis intuitu eodem in eraldum creavimus, instituvimus et prefecimus, ymmo creamus, instituvimus et prefecimus presencium per vigorem, dantes et concedentes sibi plenam facultatem in premissis et aliis actibus et negociis huius modi officii eraldorum procedendi illudque legaliter more solito ubilibet exercendi. Rogantes itaque et attente exhortantes vos et quemlibet vestrum, quatenus prefatum Iohannem Missenland eraldum nostrum, dum ipsum ad vos venire contigerit, recommandatum habendo et piis favoribus tractando ipsum simul cum famulis, equis et rebus suis singulis per regna ducatus marchionatus principatus terras dominia et quevis iurisdictionis vestre loca velitis et sinatis absque theolonii, gabelle, tributis, daci, pedagii, pontenagii et cuiuslibet alterius solucionis onere in eundo, morando, stando, redeundo tute et libere proficiaci sibi que, dum opus fuerit, nostri respectu de salvo conductu liberalius provisuri. Et hec nostris fidelibus subditis firmiter precepimus observanda. Datum in castro nostro Missen ipso die sancti Donati martiris anno domini mccc^o vicesimo primo, nostro sub sigillo presentibus appenso in fidem premissorum.

⁵⁾ Vergl. S. 2 Anm. 3.

⁶⁾ Seyler a. O. 38.

⁷⁾ Vergl. S. 2 Anm. 3.

⁸⁾ Vergl. S. 3 Anm. 4, die Heroldsbestallung von Johannes Missenland 1421.

⁹⁾ Seyler a. O. 169.

¹⁰⁾ Vergl. Seyler a. O. 66 f. 76 f.

¹¹⁾ Mittheil. des liter. Ver. zu Stuttgart 16, 19.